

## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 764 vom 13.02.2020

### **Editorial: „R“ wie „Reizworte“, „R“ wie „Rücktritt“ – die Totschlag-Keule in der politischen Auseinandersetzung**

Liebe Leser,

wir leben in aufregenden Zeiten. „Reizworte“ schwirren durch die Luft, wie eine Epidemie. Wer in der Öffentlichkeit steht, sollte sich hüten, in deren Bahnen zu kommen.

Waren in den 1950er Jahren die „Reizworte“, nach meiner Erinnerung, noch überschaubar – „Kommunist“, „geh doch nach drüben“ einerseits, und andererseits, eigentlich vor allem oder nur „von drüben“ (SBZ/DDR) der Reizworte-Beschuss gegen die „Bonner Ultras“, „Revanchisten“ und „Faschisten“ (letzteres ganz allgemein gegen alle Andersdenkenden) - so hat sich in den letzten Jahren ein Reizwort nach dem anderen wie eine Welle in die veröffentlichte Meinung ergossen.

Otto Normalverbraucher kommt da nicht mehr mit. Und während wir früher vor allem in der Regel „harmlosen“ Soziologen begegneten, die von den Universitäten in großer Zahl in die Öffentlichkeit entlassen wurden (pardon, der Unterzeichner ist selbst Nebenfach-Soziologe, Schwerpunkt „Realsoziologie“), verlagerte sich dieses Feld, so meine Beobachtung mehr in das „Superfach“ Kulturwissenschaften oder – sehen Sie fern? – in die „Politikwissenschaft“. Ja, schauen Sie in die Talkshows, schauen Sie in Phoenix „Der Tag“. Letztere Sendung präsentiert einen „Politikwissenschaftler“ nach dem anderen, immerhin ist auch ‘mal ein Geograph dabei, der für die bedauerlicherweise verschwundene wissenschaftliche geographische Länderkunde einsam die Fahne trägt (Aleppo, Syrien) - mein Dank geht zur Universität Gießen.

Sie müssen schon „Facharbeiter in den politischen Wissenschaften“ sein, um die Reizwort-Welle in allen Einzelheiten verstehen zu können. War es in der Vergangenheit noch einigermaßen Allgemeinwissen, um mit den „Reizworten“ „Kommunist“, „Nazi“ und „Faschist“ etwas inhaltlich zu verbinden, so ist das in den letzten Jahren selbst für akademisch Gebildete nicht mehr so einfach, sich auszukennen. Aber Vorsicht: die Begriffe „Nazi“ und „Faschist“ würden „Facharbeiter“ entsprechender akademischer Vorbildung auch nicht gleichsetzen, in der „Öffentlichkeit“ wird das aber kaum unterschieden. Und so ist es denen, die keine demokratische Auseinandersetzung wünschen, sondern die „Totschlag-Keule der Begriffe“ als Waffe nutzen auch egal, denn ihr Hauptziel besteht darin, auszugrenzen und nicht abzugrenzen. Kaum noch verständliche Reizworte sollen das bewirken: unterschiedslos benutzen selbst sich als „seriös“ bezeichnende Medien die Einordnung in Schubladen wie „rechts“ und „links“ ohne Differenzierung und vor allem gegen „rechts“ wird die Keule geschwungen: Nazi, Faschist, Völkisch, Nationalist, Populist, ausgrenzend „demokratische Parteien“ und vieles mehr: beobachten Sie, notieren Sie, wir sammeln Reizworte! Wir sammeln „Totschlag-Begriffe“! (um sie nie zu verwenden!).

Und die inhaltliche Auseinandersetzung? Mit der Reizwort-Keule wird trefflich ausgegrenzt und eine demokratische Auseinandersetzung über die Lösung von tatsächlichen Problemen erübrigt sich. Kennen Sie übrigens das Wort „Heuchelei“? Das fällt mir immer öfter ein, wenn ich auch über unsere engeren räumlichen Grenzen in die Weltpolitik schaue (NATO-Mitglied Türkei, Kurden und USA, Jemen...).

Offen für die inhaltliche Auseinandersetzungen, Vermeiden von Totschlag-Reizworten – das muss zu schaffen sein! Ohne **R**ücktritte! Es grüßt herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke ►